

Materialhefte zur Archäologie in Basel • 1998 • Heft 16

Herausgeberin:

Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt
Basel 1998

Redaktion: Monika Schwarz

Bildredaktion und Gestaltung: Hansjörg Eichin

Verlag und Bestelladresse:

Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt
Petersgraben 11
4051 Basel

Lithos: Schwitter AG, Allschwil

Druck: Werner Druck AG, Basel

© 1998 Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt

ISBN 3-905098-21-0

Umschlag: Die Grabung im Hof des Rittergasse-Schulhauses von oben Richtung Süden fotografiert.

Yolanda Hecht

Die Ausgrabungen auf dem Basler Münsterhügel an der Rittergasse 4, 1982/6: Spätlatènezeit und augusteische Epoche

Unter Mitarbeit von Norbert Spichtig (EDV)

**Mit einem Beitrag zur Archäozoologie
von Sabine Deschler-Erb, Jörg Schibler
und Marcel Veszeli**

Inhalt

| | |
|---|----|
| Vorwort | 7 |
| I. Einleitung | 9 |
| 1. Einleitende Bemerkungen zur vorliegenden Arbeit | 9 |
| 2. Einleitende Bemerkungen zur Grabung | 9 |
| 3. Vorgehen bei der Grabung und Dokumentation | 12 |
| II. Der Befund | 15 |
| 1. Die Stratigraphie | 15 |
| 2. Die spätlatènezeitlichen und frühromischen Befunde | 16 |
| 2.1 Schichtbeschrieb | 16 |
| 2.2 Die Befunde und Phasen | 19 |
| 2.2.1 Einführende Erläuterungen | 19 |
| 2.2.2 Interpretation | 23 |
| Phase 1A | 23 |
| Phase 1B | 24 |
| Phase 1C | 24 |
| Phase 1 | 24 |
| Phase 2 | 24 |
| Phase 3 | 25 |
| Phase 4 | 26 |
| Phasen 5 und 6 | 26 |
| 2.3 Die Gruben | 26 |
| 2.3.1 Grube A | 26 |
| 2.3.2 Grube B | 27 |
| 2.3.3 Grube C | 27 |
| 2.3.4 Grube D | 28 |
| 2.3.5 Grube E | 28 |
| 2.3.6 Grube F | 28 |
| 2.3.7 Grube G | 29 |
| 2.3.8 Zur Entstehung der Grubeninhalte | 29 |
| 3. Kurze Befundzusammenfassung | 30 |
| III. Die Funde | 32 |
| 1. Die Kleinfunde | 32 |
| 1.1 Der Ringknopfgürtelhaken | 32 |
| 1.2 Die Maskenapplike | 32 |
| 1.2.1 Stilistische Merkmale und Deutung | 32 |
| 1.2.2 Zur Funktion der Maskenapplike | 37 |
| 1.3 Die Fibeln | 39 |
| 1.4 Die übrigen Kleinfunde aus Metall | 40 |
| 1.5 Der Glasarmring | 40 |
| 1.6 Die Münzen | 40 |
| 2. Die Keramik | 41 |
| 2.1 Keramikerfassung | 41 |
| 2.2 Die Feinkeramik | 41 |
| 2.2.1 Die Terra Sigillata | 41 |
| 2.2.1.1 Südgallische Terra Sigillata | 41 |
| 2.2.1.2 Arretinische Terra Sigillata und Imitationen | 41 |
| 2.2.2 Die Campana | 42 |
| 2.2.3 Die Terra Nigra und Terra Nigra-artige Ware | 42 |
| 2.2.4 Die römische Feinkeramik | 42 |
| 2.2.4.1 Dünnwandige Becher | 43 |
| 2.2.4.2 Pompejanisch-rote Platte | 43 |
| 2.2.4.3 Krüge | 43 |

| | | |
|-------------------------|---|-----|
| 2.2.5 | Die spätlatènezeitliche Feinkeramik | 43 |
| 2.2.5.1 | Typenbesprechung | 44 |
| 2.3 | Die Grobkeramik | 47 |
| 2.3.1 | Typenbesprechung | 47 |
| Kochtöpfe | | 47 |
| Näpfe | | 48 |
| Diverses | | 48 |
| 2.4 | Die Dolien | 48 |
| 2.5 | Die Amphoren | 49 |
| 2.6 | Quantitative Auswertung der Keramik | 50 |
| 2.6.1 | Bemerkungen zur Vergleichbarkeit mit anderen Fundstellen | 50 |
| 2.6.2 | Ziel der quantitativen Auswertungen | 52 |
| 2.6.3 | Methode und statistische Basis | 53 |
| 2.6.4 | Quantitative Analyse der Materialgattungen | 54 |
| Amphoren | | 54 |
| Dolien | | 55 |
| Grobkeramik | | 55 |
| Feinkeramik | | 56 |
| 2.6.5 | Fragmentierung der Keramik | 58 |
| IV. | Synthese | 59 |
| 1. | Der Basler Münsterhügel im Spätlatène | 59 |
| 1.1 | Zur Interpretation der spätlatènezeitlichen Schichten an der Rittergasse 4 | 59 |
| 1.2 | Die relative Datierung der spätlatènezeitlichen Schichten | |
| 1.3 | Die absolute Datierung der Basler Spätlatènefundstellen: Kontinuität oder Diskontinuität zwischen den Fundstellen Basel-Gasfabrik und Basel-Münsterhügel | 60 |
| 1.4 | Das Oppidum auf dem Münsterhügel, der „Horizont Münsterhügel“: Interpretationen und offene Fragen | 64 |
| 2. | Die augusteischen Schichten | 68 |
| 2.1 | Datierung | 68 |
| 2.2 | Interpretation | 69 |
| 3. | Zusammenfassung | 69 |
| V. | Anmerkungen | 71 |
| VI. | Literatur | 79 |
| Dokumentation und Sigel | | 82 |
| VII. | Diagramme und Tabellen | 84 |
| VIII. | Katalog | 96 |
| 1. | Kommentar zu den Katalogen und Tafeln | 96 |
| 2. | Abkürzungen | 97 |
| 3. | Typentafeln und Fundkatalog | 98 |
| 4. | Tafeln | 120 |
| 5. | Fundkomplekkatalog | 142 |
| IX. | Anhang | 150 |
| 1. | Konkordanz: Inventar-Nummern/Fundkomplex-Nummern | 150 |
| 2. | Abbildungsnachweis | 153 |
| X. | Sabine Deschler-Erb, Jörg Schibler, Marcel Veszeli, Überlegungen zur spätlatènezeitlichen und augusteischen Epoche aus archäozoologischer Sicht: Auswertung der Tierknochenfunde aus der Grabung Basel-Rittergasse 4 (1982/6) | 154 |
| Tabellen 1–11 | | 169 |

Vorwort

Hervorgegangen ist diese Arbeit aus meiner Lizentiatsarbeit am Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel bei Professor Ludwig Berger, in welcher der Übergang von der Spätlatènezeit zur augusteischen Zeit in einem kleinen Teilbereich (Fläche 3/6) der Grabung Rittergasse 4, 1982/6 bearbeitet wurde. Nach dem Lizentiat (1990) konnte ich im Auftrag der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt die endgültige Auswertung der für die Übergangszeit wichtigen Flächen dieser Grabung übernehmen.

Ohne die Unterstützung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt sowie vieler meiner Kolleginnen und Kollegen wäre die Arbeit nicht durchführbar gewesen. Ich möchte mich bei allen, auch den nicht namentlich Erwähnten, herzlich bedanken. Besonderen Dank aber schulde ich Rolf d'Aujourd'hui, Ludwig Berger, Hansjörg Eichin, Guido Helmig, Peter Jud, Pia Kamber, Max Martin, Stefanie Martin-Kilcher, Andreas Motschi, Kaspar Richner, Norbert Spichtig, Philippe Rentzel, Jörg Schibler, Monika Schwarz und Peter A. Schwarz.

Yolanda Hecht
Basel, im Oktober 1998

Bei meinem Amtsantritt als Kantonsarchäologe am 1.4.1998 standen die schon unter meinem Vorgänger R. d'Aujourd'hui in Angriff genommenen Materialhefte zur Archäologie in Basel 12, 13, 14, 15 und 16 kurz vor Manuskriptabschluss bzw. zum Teil schon in der Drucklegungsphase.

Im Juni 1998 wurde das neue, von den beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unter Beiziehung des Grafikers Lukas Hartmann erarbeitete Lay-out für die (bereits nummerierten) Hefte 12 ff. der Reihe Materialhefte zur Archäologie in Basel verabschiedet.

Da das hier vorliegende Materialheft 16 zum Zeitpunkt der Verabschiedung des neuen Erscheinungsbildes nahezu druckfertig vorlag und ich die Publikation nicht mehr weiter hinauszögern wollte, entschieden wir uns nach reiflichem Überlegen, den Text im alten Lay-out zu belassen und lediglich Umschlag, Titelseite und Impressum dem neuen Erscheinungsbild anzupassen.

Unter Inkaufnahme dieses „Schönheitsfehlers“ erschien uns die zügige Herausgabe der für die Basler Stadtgeschichte äusserst wichtigen Untersuchungen zur Spätlatènezeit und zur augusteischen Epoche letztendlich wichtiger und sinnvoller, als die mit einem unverhältnismässigen finanziellen und personellen Aufwand verbundene Anpassung des bereits abgesetzten Textes an das neue Lay-out.

Peter-Andrew Schwarz
Basel, im Oktober 1998

I. Einleitung

1. Einleitende Bemerkungen zur vorliegenden Arbeit

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit einem traditionsreichen Forschungsgebiet der Basler Archäologie. Seit der Entdeckung der spätlatènezeitlichen Befestigung auf dem Basler Münsterhügel vor 25 Jahren erweiterte sich das Arbeitsgebiet der schon seit 1911 in Basel-Gasfabrik betriebenen Spätlateneforschung auf die Siedlung Basel-Münsterhügel.

Der Anstoss zur Intensivierung der Erforschung der „keltisch-römischen“ Übergangszeit ist Andres Furger-Gunti zu verdanken, der in wenigen Jahren grosse Fundbestände und wichtige Befunde aufgearbeitet und publiziert hat. Er hat die unverzichtbare Basis für weitere Forschungen gelegt. Auch wenn viele seiner Ideen nicht unwidersprochen geblieben sind oder gerade weil sie **nicht** unwidersprochen geblieben sind, ist dieser Themenkreis ein lohnendes Forschungsgebiet, bei dem noch viele Fragen offen sind oder noch gestellt werden müssen.

Die Bearbeitung der spätlatènezeitlichen und augusteischen Schichten an der Rittergasse 4 schliesst an die Forschungen Furger-Guntis an, auch wenn sich seit dem Erscheinen der Münsterpublikation¹ der Forschungsstand stark verbessert hat und sich dadurch neue Einsichten, aber auch neue Fragestellungen ergeben haben. Die kleinen Grabungsflächen an der Rittergasse 4, die vagen Befunde und die geringe Fundmenge können die Erkenntnisse zur Übergangszeit zwar erweitern, aber keine endgültigen Lösungen bringen. Dies war allerdings auch nicht die Idee dieser Arbeit. Es sollen aber in diesem Zusammenhang theoretische und methodische Fragestellungen angesprochen werden.

Das scheint mir dringend erforderlich, da die Spätlateneforschung in der Schweiz und in Süddeutschland sich schwerpunktmässig mit Problemen der relativen und absoluten Datierung beschäftigt, die stark von historischen Quellen abhängen. Auch wenn man für diese Epoche historische Überlieferungen nicht vernachlässigen soll, bergen sie dennoch die Gefahr von Zirkelschlüssen bei Datierungen. Viele andere Fragen, so etwa Organisation und Struktur einer Siedlung, Beziehungen innerhalb einer Siedlungslandschaft oder das Funktionieren einer Region, kommen neben der Beschäftigung mit der Datierung etwas zu kurz. Sie werden meist nur berührt und ohne siedlungs- und wirtschaftstheoretischen Hintergrund abgehandelt. Auch werden kaum Methoden und theoretische Ansätze offen diskutiert, sondern meist als feststehende Arbeitsinstrumente verwendet. Ebenso haben sich viele Vermutungen und Annahmen im Verlaufe der Zeit zu „Tatsachen“ verfestigt, mit denen Erklärungsmodelle erarbeitet werden. Diese Modelle entsprechen oft monokausalen Argumentationsketten, die der Komplexität

realer Gegebenheiten kaum standhalten können und selten berücksichtigen, wie fragmentarisch die archäologisch und historisch überlieferten Quellen sind.

Diese Arbeit kann diese durch jahrzehntelange Tradition geprägte Einseitigkeit der Spätlateneforschung zwar nicht beseitigen. Sie kann aber Ansätze zu anderen Arbeitshypothesen oder neuen Fragestellungen formulieren und auf ungelöste Probleme aufmerksam machen. Sie will auch nicht ganz mit der alten Forschungstradition brechen, denn Fund- und Befundaufarbeitung sind in gängiger Art und Weise erfolgt. Ein Mosaikstein in der Spätlateneforschung soll die Arbeit sein; wenn durch sie Diskussionen ausgelöst werden, ist das Ziel für mich erreicht.

2. Einleitende Bemerkungen zur Grabung

Den Anlass zur Grabung Rittergasse 4, 1982/6 bildete die räumliche Erweiterung des Antikenmuseums. An das Museum angrenzende Liegenschaften, in denen bis anhin staatliche Stellen untergebracht waren, wurden zu neuen Ausstellungsräumen des Antikenmuseums umgestaltet. Im Zusammenhang mit der Verlegung dieser Stellen erfolgten auch die Renovation und der Umbau der alten Realschule an der Rittergasse 4, die vorübergehend das Amt für Kantons- und Stadtplanung enthielt und heute Abteilungen des Planungs- und Hochbauamtes beherbergt. Die baulichen Massnahmen – der Abbruch des ehemaligen Turnhallenprovisoriums, ein Anbau im Lichthof, die Angleichung des höher gelegenen Schulhausterrains an das Niveau des Hofes des Baudepartements und eine Einfahrtsrampe – machten archäologische Untersuchungen notwendig.

Schon im Jahre 1979 war im Verlaufe der Fernheizungsgrabungen² in diesem Bereich ein Schichtpaket von mehr als 2 m Mächtigkeit festgestellt worden. Die Grabungen von 1982 liessen die berechtigte Hoffnung zu, die letzten Reste einer nur noch an dieser Stelle des Münsterhügels erhalten gebliebenen Schichtenabfolge erfassen zu können; erwartet wurden wichtige Aufschlüsse zur Besiedlungsgeschichte des Münsterhügels. Diese gehegten Hoffnungen haben sich im Verlaufe der Ausgrabungen erfüllt: Die ungestört erhaltenen Schichten datieren von der Spätlatènezeit bis ins Hochmittelalter³.

Die Grabungen auf dem Areal der Rittergasse 4 von 1982 erlaubten einen Einblick in den südlichen Siedlungsbereich des ehemaligen *oppidums*⁴ (Abb. 1), der bisher nur wenig bekannt war. Die Grabungen vor 1982⁵ hatten sich entweder auf den eigentlichen Abschluss des *oppidums*, den *muris gallicis*, und den diesem vorgelagerten Graben⁶ beschränkt, oder sie fanden im Zusammenhang mit der Verlegung von Lei-

Abb. 1. Übersichtsplan: Topographische Situation des Münsterhügels mit den beiden spätlatènezeitlichen Gräben sowie den wichtigsten, im Text erwähnten Fundstellen. – Massstab 1:4000.

Legende:

- | | |
|---|---|
| 1 Rheinsprung 18, 1978/7 (Vonderwahl Arnaiz 1990) | 7 Rittergasse 5, 1971/34 (Furger-Gunti 1974/75) |
| 2 Augustinergasse 2, 1978/13 (Maeglin 1986) | 8 Rittergasse 5, 1972/23 (Furger-Gunti 1974/75) |
| 3 Augustinergasse 2, 1968/37 (Maeglin 1986) | 9 Rittergasse 4, 1976/42 (Furger-Gunti 1980) |
| 4 Augustinergasse 2, 1978/24 (Furger-Gunti 1979) | 10 Rittergasse 4, 1979/14 (Furger-Gunti 1980) |
| 5 Reischacherhof, 1977/3 (Helmig 1978) | 11 Rittergasse 4, 1982/6 |
| 6 Münster, 1974/29 (Furger-Gunti 1979) | 12 Rittergasse 29, 1988/3 (Helmig 1988) |

Abb. 2. Übersichtsplan: Areal Rittergasse 4. Hell gerastert: murus gallicus mit davorliegendem Graben; dunkel gerastert: Grabungssektoren II–IV. – Massstab 1:500.

tungen statt, so dass keine Flächenuntersuchungen innerhalb des Siedlungsareals möglich waren⁷.

Die Grabungsfläche von 1982 bestand aus 11 nicht zusammenhängenden Grabungssektoren, deren Grösse und Lage durch die Art der baulichen Massnahmen bestimmt war⁸.

Die Sektoren II–IV (Abb. 2) wurden für diese Arbeit ausgewählt, da sie über eine grössere Fläche zusammenhängend waren. Die weiteren Grabungssektoren konnten nicht bis zum Anstehenden abgetieft werden, weshalb keine Aussagen zur spätlatènezeitlich-augusteischen Übergangszeit zu erwarten waren, oder sie befanden sich zu weit von den Sektoren II–IV entfernt, als dass sie noch Aufschlüsse zu diesen Flächen hätten liefern können.

Die ausgewerteten Sektoren II–IV liegen etwa 25 m hinter der Front des *murus gallicus* und vermutlich nur wenige Meter hinter der *murus*-Hinterschüttung, deren nördlicher Abschluss bisher noch nicht erfasst worden ist⁹. Sie gehören wahrscheinlich zur südlichsten Siedlungszone des *oppidums* unmittelbar hinter der Befestigungsanlage.

Die Grabung wurde von der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt (AB) unter der Leitung von Guido Helmig zwischen Anfang März und Anfang September 1982 unter schwierigen Bedingungen durchgeführt. Der grosse Zeitdruck veranlasste den Ausgräber, die einzelnen Grabungsflächen axial zueinander versetzt anzulegen, sie schachbrettartig ins Anstehende abzutiefen und die Profilstege (Abb. 3–4: Fläche 7, 16) stehen zu lassen. Da Baumaschinen fehlten, um die mittelalterlichen und neuzeitlichen Mauern abzureissen, konnten aus statischen Gründen die Flächen 15, 17 und 18 überhaupt nicht abgebaut werden. Das Hauptgewicht dieser Ausgrabung lag auf der Freilegung eines claudischen Fachwerkhausgrundrisses mit Mörtelboden. Die Flächen 5, 9, 11 wurden nur bis zur Oberkante dieses Mörtelbodens abgetieft. Die Schichten und Strukturen unter diesem Mörtelboden konnten einzig in den Flächen 3 und 6 (Abb. 3 und 4) zusammenhängend erfasst werden. Von den restlichen Flächen 4, 8, 10, 12, 13 und 14 (nur ca. ein Viertel der Gesamtfläche ist bis ins Gewachsene abgetra-

3. Vorgehen bei der Grabung und Dokumentation

Abb. 3. Übersichtsplan: Grabungsflächen in den Sektoren II–IV. Weisse Flächen: nicht abgebaut oder nur bis zum Niveau des Mörtelbodens abgetieft; schraffiert: bis auf den anstehenden Kies abgetieft; dunkler Grundriss: Fachwerkhaus aus claudisch-neronischer Zeit mit Mörtelboden. – Masstab 1:100.

gen worden) fehlen flächenübergreifende Schichtanschlüsse.

Trotz der problematischen Grabungsbedingungen war der Grabungsleiter G. Helmig bemüht, die schwierige Befundsituation differenziert zu erfassen und genau zu dokumentieren. Er wählte eine Ausgrabungsmethode, bei der die Flächen in planen Abstichen abgetieft wurden. Die Tiefe eines Abstiches wurde durch den Wechsel des Schichtmaterials oder der Strukturen bestimmt. Die jeweilige Befundsituation wurde zeichnerisch und fotografisch dokumentiert, die verschiedenen Strukturen und Schichten erhielten getrennte Fundkomplex-Nummern. Auch wenn sich ein Befund über mehrere solcher Plana erstreckte, bekam er jeweils eine neue Fundkomplex-Nummer.

Nachträglich steht fest, dass dies die beste Methode war, die grossen Niveauunterschiede einzelner Straten und die kleinflächigen, heterogenen Schichtpakete zu erfassen.

Spezialfunde wie etwa Fibeln oder Münzen wurden punktgenau eingemessen und erhielten eigene Fund-

komplexnummern, waren aber durch Querverweise dem eigentlichen Fundkomplex zuweisbar.

Das Fundmaterial wurde so vollzählig wie nur möglich geborgen und inventarisiert. Nach der Inventarisierung wurden einige völlig durchkorrodierte Eisenfragmente ausgeschieden¹⁰. Zudem sind mehrere Kilogramm Baukeramik, v.a. Ziegel, bei der Inventarisierung ausgeschieden worden, ihr Gewicht wurde aber beim dazugehörigen Fundkomplex vermerkt.

Während der mehrwöchigen Abwesenheit des Grabungsleiters versuchten seine Stellvertreter den komplexen Schichtverhältnissen in den Flächen 10, 12, 13 beizukommen, indem sie nach Schichtverlauf abtiefen oder mit Sondierschnitten die Stratigraphie zu erfassen suchten. Bei der Auswertung war dieses Vorgehen nur noch schwer nachvollziehbar und erwies sich als sehr fehleranfällig.

Für die Auswertung der Grabung stand ein umfangreiches Dokumentationsmaterial, bestehend aus über 250 Plana und Profilen, 400 Fotografien, einem 365 Seiten umfassenden wissenschaftlichen Tagebuch sowie diversen Journalen, zur Verfügung¹¹.

Abb. 4. Übersichtsplan: Grabungsflächen mit der Lage der abgebildeten Profile (Abb. 5–12). – Massstab 1:100.